

Aratoris fortuna

QZu Aufgang und Überlieferung der Historia apostolica

von

Tino LICHT (Heidelberg)

Die *Historia apostolica* des Arator war ein literarischer Erfolg;¹ die 103 erhaltenen Handschriften dieser poetisch-exegetischen Bearbeitung der Apostelgeschichte zeigen es ebenso an wie eine lange Liste von Rezeptionszeugnissen (Testimonia) des VI.-XIV. Jahrhunderts, die bei der jüngsten Aktualisierung auf 121 Nummern angewachsen ist.² Das älteste Testimonium ist zugleich das berühmteste: Im Vor- oder Nachspann einer Vielzahl erhaltener Handschriften findet sich der Bericht über die öffentliche Lesung der *Historia apostolica* in Rom im Frühjahr des Jahres 544;³ es ist die letzte Nachricht über einen öffent-

-
- 1 Neue Ausgabe von ORBÁN, Arpád P. (Hg.): *Aratoris subdiaconi Historia apostolica*, 2 Bde., Turnhout 2006 (= Corpus Christianorum. Series Latina CXXX / CXXXa); der Werktitel *De actibus apostolorum* ist jetzt nach den Handschriften zu *Historia apostolica* verbessert; heranzuziehen ist auch die ältere Ausgabe von MCKINLAY, Arthur P. (Hg.): *Aratoris subdiaconi de actibus apostolorum*, Wien 1951 (= CSEL 72). Die Handschriften sind - sofern der Herausgeber sie berücksichtigt hat - nach den Siglen der Ausgabe ORBÁN angegeben.
 - 2 Ebd., Bd.1, S.108-154; von den 133 abgedruckten Testimonia sind die ersten 12 Lebenszeugnisse des Arator; die Anzahl der erhaltenen Handschriften ist der alten Aufstellung von MCKINLAY, Arthur P.: *Arator. The codices*, Cambridge (Mass.) 1942 entnommen (es gab seitdem mehrfach Funde, vor allem von Fragmenten).
 - 3 Ausgabe ORBÁN, Bd.2, S.1f.; Ausgabe MCKINLAY, S.XXVIII. In den vollständigen Handschriften, die der Ausgabe ORBÁN zugrundeliegen, fehlt der Text nur in **Lo** (London, British Library, Harley 3072, saec.XI [Aratorteil]), **M** (Mailand, Biblioteca Ambrosiana, C 74 sup., Umkreis von Paris, ca. 825), **P3** (Paris, Bibliothèque Nationale, lat. 17905, saec.X), **P6** (Paris, Bibliothèque Nationale, lat. 18554, Tours [?; dreiteiliges halibunziales g], saec.IX med.) und **V** (Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Reg. lat. 300, Corbie [?], saec.XI); hinzu kommen 6 unvollständige Handschriften (14 Codices überliefern die Notiz). Nachdem in der Ausgabe MCKINLAY, S.XXVIII nur die Handschrift Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 1716 (Lorsch, saec.X) als Zeuge angeführt wurde, hat SCHWIND, Johannes: *Arator-Studien*, Göttingen 1990 (= Hypomnemata

lichen Dichtervortrag im antiken Rom. Zum Vollzug gehörte die Übergabe eines Exemplars der Dichtung an den Papst Vigilus und weiter an den Leiter der päpstlichen Kanzlei ("Stenographenschule") Surgentius, der dasselbe in das päpstliche Archiv übernahm: *quem [scil. codicem] ... Surgentio viro venerabili primicerio scolae notariorum in scrinio dedit [scil. Vigilus] ecclesiae collocandum*. Der Notiz entnimmt man auch, daß es ein "Codex der vorliegenden Art" (*huiusmodi codex*) gewesen ist, der von Arator übergeben wurde; diese Beglaubigung stand demnach in einer erneuten Abschrift, deren Authentizität durch den Vermerk bekräftigt wurde. Es handelt sich um eine Sonderform der im spätantiken Schriftwesen verbreiteten *subscriptions*, und man darf vermuten, daß unsere Aratorüberlieferung von dem römischen (päpstlichen) Exemplar der *Historia apostolica* ihren Ausgang genommen hat.⁴

Der frühe Verbreitungsweg läßt sich noch ein Stück weit verfolgen. Einheitlich zeigt die vollständige Überlieferung vor dem Widmungsgedicht an den Papst Vigilus ein Widmungsgedicht an Abt Florianus.⁵ In dieser Form kann Arator die *Historia apostolica* nicht dem Papst vorgelegt haben;⁶ er hat vielmehr zunächst in Rom dediziert und vorgetragen, dann seine lobende *scriptio* in Empfang genommen und mit dieser dem befreundeten Florianus vom römischen Erfolg berichtet. Und noch ein Vertrauter hat ein Exemplar mit *scriptio* erhalten: Zwei Handschriften überliefern ein Widmungsgedicht an Arators Freund und Lehrer Parthenius,⁷ der zur Zeit der Widmung *magister officiorum et patricius* am Hof des Frankenkönigs Theudebert I. (†547/548) war.⁸ In dem Gedicht wird Parthenius durch Zitat der *scriptio* auf die Aufnahme der *Historia*

94), S.10f. weitere Handschriften benannt, die ihrerseits in der Ausgabe ORBÁN fehlen. Scheinbar überwiegen die Handschriften mit *scriptio*.

- 4 In den in der Ausgabe MCKINLAY, S.IX-XV unterschiedenen 3 Textklassen findet sich die *scriptio* je in mindestens einem der älteren *codices meliores* (*classis I*: Paris, Bibliothèque Nationale, lat. 12284 [Ausgabe ORBÁN **P7**]; *classis II*: Orléans, Bibliothèque Municipale, 295 + Leiden, Universiteits-Bibliotheek, Voss. lat. F. 12 C [Ausgabe ORBÁN **O+L1**]; *classis III*: Einsiedeln, Stiftsbibliothek, 302 [Ausgabe ORBÁN **E**]); MCKINLAYS Anordnung der Überlieferungsgruppen ("of little practical value") ist kritisch besprochen von BIELER, Ludwig: Rez. "Aratoris Subdiaconi De Actibus Apostolorum. Ex recensione Arthuri Patch McKinlay", in: *Scriptorium* 9 (1955), S.165-167.
- 5 Die Identifikation mit dem Abt eines Klosters bei Mailand ist unsicher; vgl. SCHWIND: *Arator-Studien* (wie Anm.3), S.10.
- 6 Anders ORBÁN, Bd.1, S.5.
- 7 **P1** Paris, Bibliothèque Nationale, lat. 2773 (Reims, saec.IX med.); **P5** Paris, Bibliothèque Nationale, lat. 9347 (Reims, saec.IX).
- 8 Zu Parthenius vgl. STROHEKER, Karl Friedrich: *Der senatorische Adel im spätantiken Gallien*, Tübingen 1948, S.199.

apostolica in das päpstliche Archiv aufmerksam gemacht (*quae* [scil. nova verba] *patri egregio patuerunt tradita papae / scriniaque ecclesiae condita rite gerunt*; Arator, *Ad Parthenium* 87), und Arator empfiehlt ihm, für die Verbreitung des Werkes und damit des eigenen Namens zu sorgen (*Nec te nempe putes cariturum munere famae / haec praelata operi scripta quod edis ibi. / Ibimus ambo simul, quo pagina venerit ista, / Partheniumque decus semper in ore foret*; Arator, *Ad Parthenium* 101). Der Autor hat intensiv für den literarischen Erfolg gearbeitet, sein Werk verteilt und der Überlieferung damit Vorschub geleistet.

Schon im VI. Jahrhundert wird die *Historia apostolica* zu den Musterwerken der Großdichtung gezählt. In der *Vita S. Martini metrica* (I,14-25) des Venantius Fortunatus findet sich der älteste christliche Dichterkanon; neben Iuvencus, Sedulius, Orientius, Prudentius, Paulinus von Périgueux und Avitus von Vienne wird Arator genannt: *Sortis apostolicae quae gesta vocantur et actus, / facundo eloquio sulcavit vates Arator*.⁹ Solche "Traditionsvergewisserung" durch Aufzählung der Vorgänger wird Schule machen, sodaß mit den Wiederholungen auch die Nennungen Arators anwachsen werden: Rezeptionszeugnisse sind das nicht immer, doch das Interesse an der *Historia apostolica* haben sie weitergetragen.¹⁰ Venantius Fortunatus bezeugt italienisch-fränkische Verhältnisse ab der Mitte des VI. Jahrhunderts; in Italien ist er geboren (Valdobbiadene, ca. 540), hat seine Ausbildung (Ravenna) abgeschlossen, ging 565 ins Frankenreich und blieb dort bis zu seinem Lebensende (ca. 600; Poitiers). Daß er Arator gekannt hat, ist sicher. Schon der Eingang der *Vita S. Martini metrica* (I,1-13) schließt an den Eingang der *Historia apostolica* (I,1-20) an; weitere Zitate bestätigen die Kenntnis.¹¹ Nach Venantius aber verwischen sich - wie häufig - die Überlieferungsspuren auf dem Kontinent; zwischen ca. 600 und dem ausgehenden VIII. Jahrhundert klafft die gewohnte Lücke. Ein offensichtliches Aratorzitat in den

9 Neuausgabe von QUESNEL, Solange (Hg.): *Venance Fortunat. Œuvres*, Bd.4. Vie de Saint Martin, Paris 1996; ihr Text ist gegenüber der Ausgabe von LEO, Friedrich (Hg.): *Venanti Honori Clementiani Fortunati presbyteri Italici opera poetica*, Berlin 1881 (= MGH. Auctores antiquissimi 4,1) in etwa 20 Lesarten näher an der handschriftlichen Überlieferung und hat dazu "un nombre infime de conjectures personnelles" (ebd., S.LXXXVI).

10 Ein Überblick über die Stationen dieser "gattungsimmanenten Traditionsvergewisserung" findet sich bei HERZOG, Reinhart: *Die Biblepik der lateinischen Spätantike*, Bd.1, München 1975 (= Theorie und Geschichte der Literatur und der Schönen Künste 37); S.XVI-XXIII.

11 Von den in der Ausgabe MCKINLAY, S.XLVII angeführten 13 Zitaten sind zwei eindeutig: Venantius Fortunatus, *Carm.* II,8,9 = Arator, *Historia apostolica* I,564 (*venerabilis orbi*) und Venantius Fortunatus, *Carm.* III,17,3 = Arator, *Historia apostolica* I,675 (*volat axe citato*).

Carmina Columbani kann als Überlieferungszeugnis nicht dienen, weil die Autorschaft Columbans (†615) umstritten ist;¹² kontinentaler Zeuge wäre er auch nur insofern, als er als Ire lang im Frankenreich und Oberitalien gewirkt hat. Nennungen Arators fehlen in der westgotischen Literatur der Zeit. Isidor von Sevilla (†636) führt in den Bibliothekstituli (*Versus Isidori* 10) zwar (neben Juvenus, Prudentius und Sedulius) Avitus von Vienne (†ca. 518) an, nicht aber den nur wenig jüngeren Arator.¹³ Der Westgote Theodulf (†ca. 821), bis 818 Bischof von Orléans, nennt ihn in einer Katalogdichtung (*Carm.* 45,13);¹⁴ er ist schon ein "karolingischer" Zeuge. Ein Aratorkenner aus Italien aber steht noch zwischen spätantiker Kontinuität und karolingischem Neubeginn: Der Langobarde Paulus Diaconus (†ca. 797) war einer der Gelehrten von europäischem Rang, auf die sich Karl der Große bei der Erneuerung von Bildung und Wissenschaften stützen konnte. Die Unterwerfung des Langobardenreiches im Jahr 774 hat dem Kulturaustausch über die Alpen Vorschub geleistet, dies trotz des Widerstandes des langobardischen Adels gegen die fränkische Fremdherrschaft, die sich u.a. im langobardischen Aufstand des Jahres 776 manifestierte. Paulus selbst war über seinen aufständischen Bruder involviert; er hat für ihn am fränkischen Hof um Gnade gebeten (782) und seine Dienste (bis etwa 786) als Gegenleistung entrichtet.¹⁵ Aus Italien mitgebracht hat er Kenntnisse des Grie-

-
- 12 Der Zitatnachweis betrifft das Gedicht *Ad Sethum* (Inc.: *Suscipe, Sethe, libens*) 9: *non fragiles secteris opes ...* (= Arator, *Historia apostolica* I,287) und wurde geführt von CHATILLON, François: *Non fragiles secteris opes. Une réminiscence d'Arator chez Colomban*, in: *Revue du Moyen Age Latin* 22 (1973), S.169-172; Für und Wider der Autorschaft Columbans diskutiert JACOBSEN, Peter Christian: *Carmina Columbani*, in: LÖWE, Heinz (Hg.): *Die Iren und Europa im früheren Mittelalter*, Bd.1, Stuttgart 1982, S.434-467; eine Ausgabe der *Carmina Columbani* findet sich bei WALKER, George S. M. (Hg.): *Sancti Columbani opera*, Dublin 1957, S.182-187.
- 13 Der gleiche Befund ergibt sich für Isidors Fortsetzung der Literaturgeschichte *De viris illustribus*, in der neben Sedulius (c.7) und Avitus von Vienne (c.23) auch noch die Dichter Proba (c.5) und Dracontius (c.24) genannt sind; vgl. die Ausgabe von CODOÑER MERINO, Carmen (Hg.): *El "De viris illustribus" de Isidoro de Sevilla*. Estudio y edición crítica, Salamanca 1964, S.132; ältere Ausgabe der *Versus Isidori* bei BEESON, Charles Henry: *Isidor-Studien*, München 1913 (= Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 4,2), S.157-166.
- 14 Ausgabe DÜMMLER, Ernst (Hg.): *Theodulfi carmina*, in: *MGH. Poetae*, Bd.1, Berlin 1881, S.543.
- 15 Paulus Diaconus spricht in einem Brief an den Konvent von Montecassino von der Zweckgemeinschaft mit dem fränkischen König: *Ceterum: quam primum valuero et mihi caeli Dominus per pium principem noctem maeroris meisque captivis iuga miseriae demiserit, si tamen quomodocumque clementissimi principis iocundum quivero emereri*

chischen, das Genus der bischöflichen Reihenbiographie und ein bemerkenswertes literarisches Traditionsbewußtsein. Seine *Historia Langobardorum* ist über den Ereignisbericht hinaus Kultur-, Geistes- und Literaturgeschichte (vor allem Italiens) des VI. bis VIII. Jahrhunderts:¹⁶ Gründung (I,26), Zerstörung (IV,17) und Wiederbesiedlung Montecassinus (VI,40), Dreikapitelstreit (III,20; III,26), Mission unter den Angelsachsen (III,25; V,30), literarische Ausstrahlung Gregors des Großen (IV,5; IV,29 u.ö.), Weihe des Pantheons zur Marienkirche (IV,30), Gründung Bobbios (IV,41), Translation des hl. Augustinus von Sardinien nach Pavia (VI,48), Ikonoklasmus (VI,49) - all das findet Erwähnung und Bewertung. Paulus ahnt, daß sein Volk der antiken Kultur Italiens einen schweren Schlag versetzt hat, und schont seine barbarischen und ungläubigen Vorfahren nicht (IV,29). Vor dem Langobardensturm ist dem Imperium eine letzte Ruhepause, eine Zeit der militärischen Potenz, des Rechtes und der Baukunst vergönnt: die Herrschaftsjahre Justinians (527-565). Die Aufzählung der Leistungen des Kaisers gerät Paulus zum Lob der Epoche (I,25). Belisars Siege, die Gesetzeskodifikation, der Bau der Hagia Sophia waren möglich, weil Justinian *fide catholicus, in operibus rectus, in iudiciis iustus* war, *ideoque ei omnia concurrebant in bonum* (nach Rm 8,28; versio antiqua). Und wie zur Bestätigung wurde auch in der Literatur noch einmal Herausragendes geleistet: Cassiodor (†583) erklimmte die Ämterleiter der Demut (*primitus consul, deinde senator, postremum vero monachus*) und entschlüsselte die Geheimnisse des Psalters (*psalmorum praecipue occulta potentissime reseravit*), Dionysius Exiguus († vor 556) legte seine Osterfestberechnung vor (*pascale calculum miranda argumentatione composuit*), Priscian († nach 526) lotete die Tiefen der Grammatik aus (*grammaticae artis profunda rimatus est*), und ein Dichter mehrte den Ruhm des Zeitalters: *Arator, Romanae ecclesiae subdiaconus, poeta mirabilis, apostolorum actus versibus exametris exaravit*. Die Nennung Arators

permissum, mox ad vestra consortia, nulla alia vita comite detentus occasione, repedabo;
 DUEMMLER, Ernst (Hg.): *MGH Epistolae Karolini aevi*, Bd.2, Berlin 1895, S.507.

- 16 Der Text der kritischen Ausgabe von Ludwig BETHMANN und Georg WAITZ ist noch immer nicht überholt; er findet sich in den *MGH. Scriptores rerum Langobardicarum et Italicarum saec.VI-IX*, Hannover 1878, S.12-192 (dort mit Schrifttafeln) und separat als *Pauli historia Langobardorum*, Hannover 1878 (= *Scriptores rerum Germanicarum* 48); eine kommentierte und übersetzte Ausgabe mit wenigen Texteingriffen liegt vor von CAPO, Lidia (Hg.): *Paolo Diacono. Storia dei Longobardi*, Mailand 1992. Die Anzahl der bekannten Handschriften der *Historia Langobardorum* hat sich nach der letzten Aufstellung auf 115 erhöht; vgl. PANI, Laura: *Aspetti della tradizione manoscritta dell'Historia Langobardorum*, in: CHIESA, Paolo (Hg.): *Paolo diacono. Un scrittore fra tradizione longobarda e rinnovamento carolingio*, Udine 2000, S.367-412.

erfolgt hier nicht aus Gattungskonvention (etwa in einem Dichterkatalog), sondern ist "historisch"; das ist früh bemerkt worden, weshalb der Text der *Historia Langobardorum* I,25 in (mindestens) eine Aratorhandschrift eingegangen ist.¹⁷

Ob Paulus Diaconus Zeuge kontinentaler Aratorrezeption ist oder ob er Arator aus insularer Überlieferung kennengelernt hat, bleibt dennoch offen; er hat etwa Bedas *Historia ecclesiastica gentis Anglorum* gut gekannt und für seine historiographischen Schriften ausgewertet.¹⁸ Damit ist ein weiteres Charakteristikum der Aratorüberlieferung angesprochen: die insulare, genauer angelsächsische Tradition. Während auf dem Kontinent die Zeugnisse fast verstummen, gibt es bei den angelsächsischen Gelehrten Aldhelm (†709), Beda (†735) und Alkuin (†804) so dichte Belege der Aratorkenntnis, daß ein Zweifel ausgeschlossen ist: Die *Historia apostolica* wurde in England im VII. und VIII. Jahrhundert intensiv studiert.¹⁹ Die seit Gregor dem Großen (†604) von Rom aus organisierte Mission unter den Angelsachsen hat nicht nur die römische Observanz des englischen Christentums bestimmt, sondern auch Literatur und Schriftkultur Italiens in England heimisch werden lassen. Als Beweis würde ausreichen, daß die unziale Buchschrift in England auf einem Niveau gepflegt wurde, daß sie paläographisch kaum von den besten italienischen Erzeugnissen des VI. Jahrhunderts unterschieden werden kann. Die älteste erhaltene Vulgata-Handschrift in einem Band (Pandekt), der Codex Amiatinus (Florenz, Biblioteca Laurenziana, Amiatino 1), ist ein solches Produkt, bei dem man lang italienische Schreiber am Werk vermutet hat. Sie ist 714 in dem nordhumbrischen Doppelkloster St. Peter und Paul (!) in Jarrow und Wearmouth entstanden und in einer spektakulären Pilgerreise als Geschenk an den apostolischen Stuhl gelangt.²⁰

17 V1 (Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 1716, aus Lorsch, saec.X [Nachträge saec.XI]) in der Ausgabe ORBÁN, S.89-91 (der Text des Paulus ist kein "Accessus"); zur Handschrift insgesamt vgl. SCHLECHTER, Armin: *Die althochdeutschen Aratorglossen der Handschrift Rom Biblioteca Apostolica Vaticana Pal. Lat. 1716 und verwandte Glossierungen*, Göttingen 1993 (= Studien zum Althochdeutschen 20).

18 Vgl. Paulus Diaconus, *Historia Langobardorum* III,13; IV,36; IV,49 usw.

19 Alkuin führt in seiner Bistumsgeschichte von York (*Versus de sanctis Euboricensis ecclesiae*) Arator unter den Beständen der Cathedralbibliothek auf; Alcuinus, *Carm.* 1,1551; Ausgabe DÜMMLER, Ernst (Hg.): *Alcuini carmina*, in: *MGH. Poetae*, Bd.1, Berlin 1881, S.204.

20 Der Codex Amiatinus galt wegen veränderter Widmungsverse lang als italienisches Produkt; die Ermittlung seiner Provenienz ist nachvollzogen bei STEFFENS, Franz: *Lateinische Paläographie*, Berlin / Leipzig ²1929, Taf.21; LOWE mußte - obwohl die Herkunft des Codex aus Jarrow-Wearmouth längst bekannt war - erst eine insulare per-Kürzung und insulare Orthographieverstöße (s / ss) ins Feld führen, um zu beweisen, daß

Jarrow und Wearmouth war auch das Doppelkloster, in dem Beda etwa 709 seinen Kommentar zur Apostelgeschichte schrieb, bei dem ihm die *Historia apostolica* zur Hand war: ... *tum maxime iuvavit Arator, sanctae Romanae ecclesiae subdiaconus, qui ipsum ex ordine librum heroico carmine percurrens nonnullos in eodem metro allegoriae flores admiscuit.*²¹ Manche Junktoren aus Arator führen seit der angelsächsischen Rezeption ein Eigenleben: Die "Verschlüsselung" Petri mit *claviger aethereus* hat Aldhelm so gefallen, daß er sie zweimal ausgehoben hat,²² Alkuin dann sechsmal und das setzt sich unter den karolingischen Dichtern fort:²³ Hrabanus Maurus (†856),²⁴ Sedulius Scottus (†ca. 860),²⁵ Milo von St. Amand (†871/72) ... die Liste ließe sich verlängern.²⁶

Da aber sind wir schon in einer Zeit, in der sich die kontinentale Verbreitung Arators an Bibliothekskatalogen und Handschriften verfolgen läßt. Vor 821/22 datiert der älteste Reichenauer Katalog, nach dem sich *Metrum Aratoris de actibus apostolicis libri II et metrum Prudentii de diversis rebus in volumine I* (der Werkverband mit Prudentius ist nicht selten) im Bibliotheksbestand befanden.²⁷ Ein Reichenauer Arator-Codex ist nicht erhalten, aber Spuren desselben finden sich in einer südwestdeutschen Überlieferungsgruppe wieder, zu der auch der einzige Codex mit einem Autorenbild gehört.²⁸

keine italienischen Schreiber am Werk waren; vgl. LOWE, Elias A.: *English Uncial*, Oxford 1960, S.12; zu den Schwierigkeiten, der englischen Unziale einen eigenständigen Charakter zu attestieren, vgl. BISCHOFF, Bernhard: Rez. "E.A. Lowe, English Uncial", in: DERS.: *Mittelalterliche Studien*, Bd.2, Stuttgart 1967, S.328-339.

- 21 Ausgabe von LAISTNER, Max L. W. (Hg.): *Bedae Venerabilis opera*, 2.Teil. Opera exegetica, Bd.4, Turnhout 1983 (= Corpus Christianorum. Series Latina CXXI), S.3.
- 22 Jeweils bei Tituli für Petruskirche oder Petrusaltar; Aldhelmus, *Carm. eccl.* 1,6 und 4,1,2; Ausgabe EHWALD, Rudolf (Hg.): *Aldhelmi opera*, Berlin 1913 (= MGH. Auctores antiquissimi 15), S.11 und 19.
- 23 Alcuinus, *Carm.* 25,6; 45,38; 89,17,1; 103,2,1; 109,1,1 und 109,3,1; Ausgabe DÜMMLER: *MGH. Poetae*, Bd.1, S.245, 258, 311, 330 und 335.
- 24 Hrabanus Maurus, *Carm.* 1,3,8; 13,16; 53,21; und app. 10,3,2; Ausgabe DÜMMLER, Ernst (Hg.): *Hrabani Mauri carmina*, in: *MGH. Poetae*, Bd.2, Berlin 1884, S.161, 175, 217 und 250.
- 25 Sedulius Scottus, *Carm.* 2,21,7; Ausgabe TRAUBE, Ludwig (Hg.): *Sedulii Scotti carmina*, in: *MGH. Poetae*, Bd.3, Berlin 1896, S.187.
- 26 Milo, *Vita S.Amandi metrica* II,246; Ausgabe TRAUBE, Ludwig (Hg.): *Milonis carmina*, in: *MGH. Poetae*, Bd.3, Berlin 1894, S.584.
- 27 LEHMANN, Paul: *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz*, Bd.1. Die Bistümer Konstanz und Chur, München 1918, S.252,19.
- 28 Zur Überlieferungsgruppe vgl. die Ausgabe ORBÁN, S.90 (dort die Hss. **E, La, Mo, [P7], T, V1** mit einem Gedicht auf Arator); zur angelagerten Glossierungsgruppe vgl. SCHLECHTER: *Aratorglossen* (wie Anm.17), S.358f.



Abb.1; **Mo** München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 19451 (Südwestdeutschland, saec.X ex.), pag.16; Arator überreicht Abt Florianus die *Historia apostolica*; "ehemals qualitätvolle Zeichnung, schlecht erhalten";²⁹ in der Handschrift enthaltene Altartituli auf die Heiligen Valens und Senesius weisen ins Bodenseegebiet (Radolfzell), aber "der Buchschmuck des Codex spricht gegen eine Entstehung auf der Reichenau";³⁰ die Handschrift befand sich ab dem XI. Jahrhundert in Tegernsee.³¹

29 KLEMM, Elisabeth: *Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München*, Bd.2. Die ottonischen und frühromanischen Handschriften, Wiesbaden 2004, Kat.192.

30 Ebd.

31 EDER, Christine Elisabeth: *Die Schule des Klosters Tegernsee im frühen Mittelalter im Spiegel der Tegernseer Handschriften*, München 1972 (= Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissanceforschung. Beiheft), S.139f.

Etwa im Jahr 825 wird in der Nähe von Paris für den gelehrten Dungal ein Codex mit Dichtungswerken kopiert,³² den der Ire über die Alpen nach Pavia trägt und nach seinem Rückzug in das Kloster Bobbio der Abtei vermacht, wo die Handschrift Ende des IX. Jahrhunderts im Bibliothekskatalog erscheint: *Item de libris, quos Dungalus praecipuus Scottorum obtulit beatissimo Columbano ... librum Fortunati unum, in quo est Paulinus, Arator, Iuvencus et Cato.*³³ Die Handschrift ist erhalten und liegt in Mailand, Biblioteca Ambrosiana, C 74 sup.; durch den Werkverband mit den Carmina des Paulinus von Nola steht sie isoliert in der Aratorüberlieferung. Die von Karl dem Großen umhegte nordfranzösische Abtei Centula (Saint Riquier) besaß vor 831 einen Codex, in dem *Prosper, Aratus* [in marg.: Arator] *Sedulius, Iuvencus* verbunden waren; diese Schulzusammenstellung bestimmt in wechselnden Kombinationen (auch mit Prudentius) das Überlieferungsbild; in exakt dieser Reihenfolge kommt sie unter den erhaltenen Handschriften nicht vor. Im größeren, ca. 840 entstandenen Katalog des Klosters Murbach (Elsaß) findet sich unter den *poetae christiani* ebenfalls *Arator in actibus apostolorum. libri II*;³⁴ der Werkverband ist nicht mehr zu bestimmen.³⁵ Ganz singulär ist die Zusammenstellung, in der Arator im ca. 860 geschriebenen Katalog der Abtei Lorsch auftaucht: *metrum Severi episcopi in evangelia, libri XII; eiusdem eglogas, X; eiusdem georgicon, libri IIII; metrum Cresconii in evangelia, liber I; eiusdem de diis gentium luculentissimum carmen; eiusdem versus de principio mundi vel de die iudicii et resurrectione carnis; metrum Aratoris in actibus apostolorum libri II; in uno codice.*³⁶ Daß dieser Lorsch Codex nicht erhalten ist, ist ein herber Verlust, denn der "vollständige christliche Anti-Vergil" des Severus ist nur in einem Trierer Fragment und die aufgezählten Dichtungen des Cresconius sind überhaupt nicht

32 BISCHOFF, Bernhard: Die Bibliothek im Dienst der Schule, in: DERS.: *Mittelalterliche Studien*, Bd.3, Stuttgart 1981, S.230f.; die Datierung ist präzisiert in DERS.: *Katalog der festländischen Handschriften*, Bd.2. Laon-Paderborn, Wiesbaden 2004, Nr.2630.

33 BECKER, Gustav (Hg.): *Catalogi bibliothecarum antiqui*, Bonn 1885, S.70.

34 MILDE, Wolfgang: *Der Bibliothekskatalog des Klosters Murbach aus dem 9. Jahrhundert*, Heidelberg 1968 (= Beihefte zum Euphorion 4), S.47.

35 Ebd. ist jeder Werktitel einzeln aufgeführt; kritisch dazu GEITH, Karl-Ernst / BERSCHIN, Walter: Die Bibliothekskataloge des Klosters Murbach aus dem IX. Jahrhundert, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 83 (1972), S.61-87, hier: S.63.

36 Ausgabe des Lorsch Handschriftenkatalogs von HÄSE, Angelika (Hg.): *Mittelalterliche Bücherverzeichnisse aus Kloster Lorsch*. Einleitung, Edition und Kommentar, Wiesbaden 2002 (= Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 42); der Eintrag im Katalog **Ca** ebd., S.165, Nr.427; die Argumente zur Katalogdatierung ebd., S.71.

erhalten.³⁷ Hinter Severus hat man einen im Jahr 601 verstorbenen Bischof von Malaga vermutet, Cresconius könnte ein Augustinusgegner oder der Afrikaner und byzantinische Hofdichter (Flavius Cresconius) Corippus sein.³⁸ Daß Arator in diesem Werkverband vorkommt, deutet auf eigenständige Überlieferung und hohen Zeugniswert. Auffällig ist, daß man im X. Jahrhundert in Lorsch einen Aratortext nachproduzieren mußte; vielleicht war die Handschrift da schon nicht mehr in der Bibliothek. Ein wenig später als das angesprochene Lorsch Verzeichnis entstand der älteste Bibliothekskatalog von St. Gallen (884-888),³⁹ der *metrum Aratoris in actus apostolorum, volumina II* verzeichnet.⁴⁰ In St. Gallen, Kantonsbibliothek (Vadiana), 336 ist ein Aratorcodex aus Klosterbesitz erhalten, der in das ausgehende X. Jahrhundert zu datieren ist; er kommt demnach nicht für eine Identifizierung in Frage.⁴¹

Dies sind die ältesten kontinentalen Katalognachweise von Aratorhandschriften. Das Bild ist unvollständig, denn alte Handschriften können spät katalogisiert worden sein. Eines aber wird deutlich: Die *Historia apostolica* hat - wie viele andere Werke auch - in der Karolingerzeit eine schnelle Verbreitung gefunden und karolingisch ist demnach auch unser ältestes Überlieferungsbild. Und davor? Gerade die wertvollsten Überlieferungszeugnisse sind nicht nachhaltig ins Bewußtsein gedrungen; wir haben zwei fragmentarische Handschriftenzeugnisse Arators, die noch in das VI. und VII. Jahrhundert führen.

37 Edition, Diskussion und Faksimile des Trierer Fragments durch BISCHOFF, Bernhard u.a. (Hgg.): *Severi Episcopi <Malacitani (?)> in Evangelia Libri XII*. Das Trierer Fragment der Bücher VIII-X, München 1994 (= Bayerische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Abhandlungen NF 109).

38 Vgl. BISCHOFF, Bernhard: *Die Abtei Lorsch im Spiegel ihrer Handschriften*, Lorsch²1989, S.99f., Anm.60f.

39 Zur Datierung vgl. BERSCHIN, Walter: *Mittellateinische Studien*, Heidelberg 2005, S.94.

40 LEHMANN, Paul: *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz*, Bd.1. Die Bistümer Konstanz und Chur, München 1918, S.81,3.

41 Datierungshinweise finden sich bei MENTZEL-REUTERS, Arno (Bearb.): *Handschriftenarchiv Bernhard Bischoff*. Mikrofiche-Edition, München 1997 (= MGH. Hilfsmittel 16), Fiche 69; im zugehörigen Findbuch S.190 ist fälschlich Vad. 335 (statt 336) angegeben. Ich habe Herrn Dr. Rudolf Gamper von der Kantonsbibliothek St.Gallen für diesen Hinweis und freundliche Übersendung von Abbildungen der Hs. zu danken. Die Hauptschrift des Codex steht der Hs. St.Gallen, Stiftsbibliothek, 204 (Gregor d. Große, Homiliae, ca. 1000) nahe.

Das wohl ältere von beiden findet sich in Oxford, Bodleian Library, e Museo 66; die Signatur bei MCKINLAY ist B.⁴² Es handelt sich um Klebeabdrücke (Offsets) auf den Innenseiten des Buchdeckels einer Bedahandschrift aus dem XII. Jahrhundert (im Verbund mit einer etwas späteren Kopie von *De gratia Dei* des Franco von Afflighem); der Buchdeckel datiert vom XV. Jahrhundert (bei dieser Deckelherstellung ist der Aratorcodex makuliert worden); die Handschrift kam 1680 als Geschenk des Pfarrers Alexander Featherston (Wolverton, Buckinghamshire [unweit von Oxford]) in die Bodleian Library.⁴³ Aufgeklebt sind Reste von 4 Seiten, die Partien aus insgesamt 146 Versen überliefern.⁴⁴

In der Handschrift fehlen - wie in Spätantike und Frühmittelalter üblich - die Wortabstände (*scriptura continua*); Vers- und Zeilenwechsel sind nicht harmonisiert, die Versgrenzen (zumeist) durch einen Punkt auf Mitte markiert. An den erhaltenen Partien haben zwei Schreiber gearbeitet. Schreiber A (Vorderdeckel rechts, Hinterdeckel links/rechts) schreibt eine Halbunziale mit Tendenz zur Minuskel (ausschließlich Minuskel-n), der Schreiber B (Vorderdeckel links) verwendet in der Halbunziale kursive Elemente (Ligaturen) und hat bisweilen Majuskel-N. Schrifthistorisch steht das Fragment zwischen Halbunziale und Minuskel; dieser Übergang ist nur dünn durch Handschriftenzeugnisse belegt; am nächsten liegen die Primärschrift der Palimpsestblätter im *Missale Bobbiense* (Paris, Bibliothèque Nationale, lat. 13264, foll. 296-300),⁴⁵ und einige Pergamentstreifen aus der Bindung der Handschriften Mailand, Biblioteca Ambrosiana C 238 inf. und E 26 inf.⁴⁶ Nach einem alten Vorschlag von TRAUBE müßte die Schrift des Schreibers B als "Viertelunziale" (quarter uncial) bezeichnet werden;⁴⁷ Bischoff bevorzugt die Bezeichnung "kursive Halbunziale".⁴⁸ Da die genannten Vergleichsbeispiele früh datieren (saec.V.-VI.), könnte das Fragment noch aus

42 Beschreibung, Abbildung und Transskription der Fragmente durch KER, Neil R. / LOWE, Elias A. / MCKINLAY, Arthur P.: A new fragment of Arator in the Bodleian, in: *Speculum* 19, 1944, S.351-359.

43 HUNT, Richard W.: *A summary catalogue of the western manuscripts in the Bodleian Library at Oxford*, Bd.1, Oxford 1953, S.120.

44 Arator, *Historia apostolica* I,647-681; I,85-122; I,32-63; I,684-724 (in der Reihenfolge der gespiegelten [!] Abbildungen Vordeckel links /rechts; Hinterdeckel links / rechts).

45 KER / LOWE / MCKINLAY: A new fragment of Arator (wie Anm.39), S.352; Abbildung und Beschreibung bei LOWE, Elias A. (/ BISCHOFF, Bernhard): *Codices Latini Antiquiores*, Bd.5, Oxford 1950, Nr.654 (wirklich saec.V?).

46 Abbildung und Beschreibung bei LOWE (/ BISCHOFF): *Codices Latini Antiquiores*, Bd.3, Nr.325 ("saec.V-VI").

47 TRAUBE, Ludwig: *Vorlesungen und Abhandlungen*, Bd.2, München 1911, S.27.

48 BISCHOFF, Bernhard: *Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters*, Berlin ²1986, S.104.

dem VI. Jahrhundert stammen; die Herkunft aus Norditalien ist nicht unwahrscheinlich, durch den Mangel an Vergleichsmöglichkeiten aber unsicher.⁴⁹

An Erscheinung und Text dieses autornahen Zeugen erkennt man, wie weit entfernt unsere kritischen Ausgaben vom VI. Jahrhundert und vom Autor sind. Die von MCKINLAY und ORBÁN aus Handschriften des IX. und späterer Jahrhunderte ausgehobenen, erläuternden Prosapartien, stammen nicht von Arator, denn der älteste Textzeuge **B** hat sie nicht; das ist mehrfach (auch mit sprachlichen Argumenten) geltend gemacht worden.⁵⁰ Die Orthographie, die in den Handschriften des VI. Jahrhunderts - und deshalb auch in **B** - Lautentwicklungen vor allem des Vokalsystems (e/i und o/u Vertauschung; daneben Betazismus) wiedergibt, ist in den Handschriften ab dem IX. Jahrhundert unserer "Normalisierung" angenähert; diese (wenn auch hin und wieder unvollkommene) orthographische Vereinheitlichung ist ein Beitrag der karolingischen Correctio. Eine Ausgabe, die in Grammatik und Orthographie dem Original des Autors nahekommt, kann - das sei eingestanden - nur bei guter Überlieferung gelingen; daß aber Schreiber A und B jeweils *fedis* statt *fides* schreiben, führt vom Schreiber zum Autor und gehörte in den Text einer ambitionierten, in den Apparat einer konventionellen Edition.⁵¹

49 Der Eintrag bei LOWE (/ BISCHOFF): *Codices Latini Antiquiores*, Suppl., Nr.1740 lautet: "quarter-uncial verging on minuscule saec.VI-VII" und "written probably in North Italy".

50 SCHWIND: *Arator-Studien* (wie Anm.3), S.32-36; den in **B** belegten Episodengrenzen fehlen die Prosapartien in *Historia apostolica* I,671/672 (Vorderdeckel links); I,118/119 (Vorderdeckel rechts); I,707/708 (Hinterdeckel rechts). DEPROOST, Paul-Augustin / HAELEWYCK, Jean-Claude: Le texte biblique des Actes et l'authenticité des sommaires en prose dans l'*Historia apostolica* d'Arator, in: *Philologia sacra*. Biblische und patristische Studien für Hermann J. Frede und Walther Thiele zu ihrem siebzigsten Geburtstag, hg. von Roger GRYSO, Bd.2. Apokryphen, Kirchenväter, Verschiedenes, Freiburg 1993 (= *Vetus Latina* 24), S.583-604 sprechen - trotz gewagter Schlüsse - letztlich ebenfalls die Prosastücke Arator ab.

51 *Historia apostolica* I,656 (Vorderdeckel links); I,114 (Vorderdeckel rechts); I,705 (Hinterdeckel rechts); MCKINLAY hat die Lesung einmal für I,114 nachgewiesen; ORBÁN berücksichtigt **B** nicht.

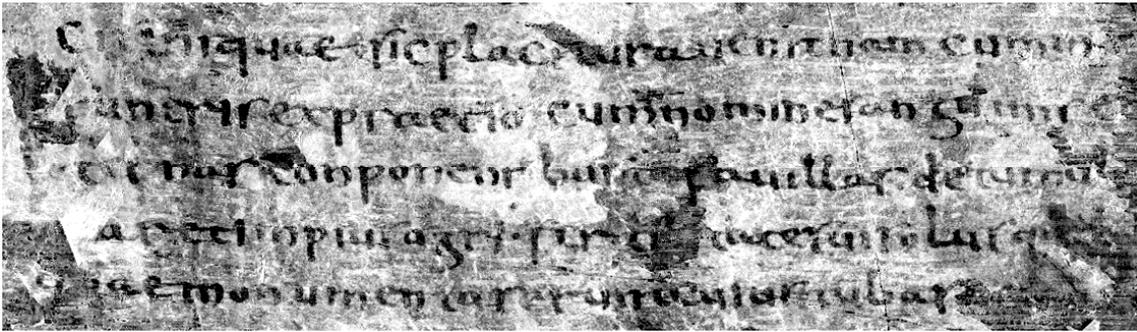


Abb.2; Textzeuge **B**, Ausschnitt aus dem Vorderdeckel rechts, Schreiber A, Halibunziale mit Minuskel-n; Arator, *Historia apostolica* I,94-100; in Zeile 5 findet sich die Lesung *serunt*.⁵²

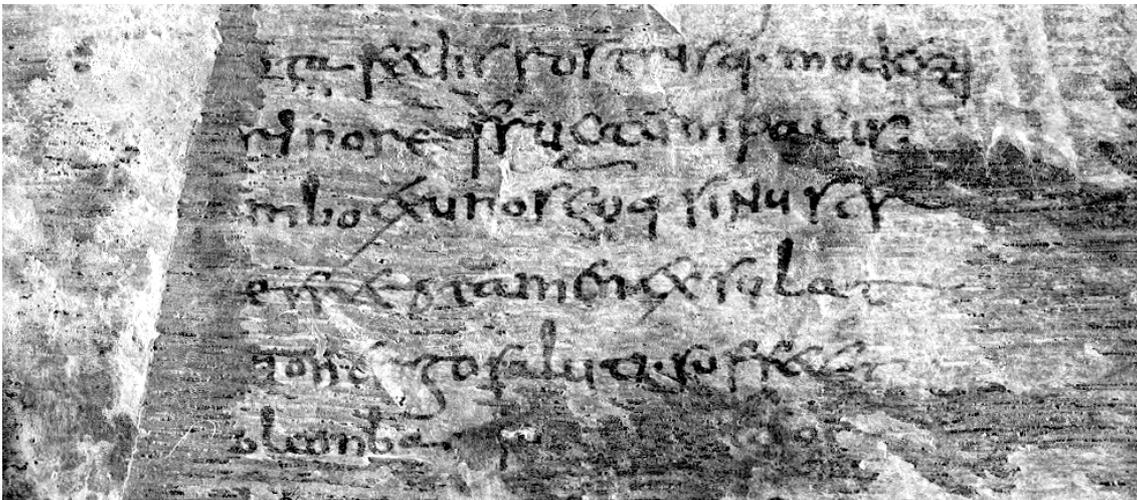


Abb.3; Textzeuge **B**, Ausschnitt aus dem Vorderdeckel links, Schreiber B, kursive Halibunziale (Majuskel-N in Zeile 3: *sinu*); Arator, *Historia apostolica* I,656-662; in Zeile 1 findet sich die Lesung *fedis*.⁵³

Ferner sind in den in **B** erhaltenen Textstücken aus 146 Versen der *Historia apostolica* mindestens 3 Lesarten erkennbar, die entweder nicht beachtet oder verworfen wurden, mit Sicherheit aber zum ursprünglichen Text führen:

52 mer]cis iniquae · sic placitura uenit nam cum m[odo rura parasset /] funeris ex praetio cum nomine sanguinis e[mptus cespes in ex/]ternas componens busta fauillas · de tumul[is fecundet humum / c]aret impius agri · ferti[li]tate sui solusq(ue) [excluditur arvis /] quae monumenta serunt cuius tuba s[aeva

53 deuo]ta fedis rostrisque modest/[is (?) pignus oliva fuit dilectio sempe]r in ore · fructum pacis / [habet uolitant in fluctibus a]mbo ex uno s(an)c(t)oq(ue) sinu ser/[uantis in aluo purgati uallant]e freto tamen exsulat / [unus et reditu cessante perit] non ergo saluti · suffec^t / [unda lauans nisi sit sine felle c]olumba

I,50 *stella comes praegressa* (so MCKINLAY / ORBÁN; **B** und fast alle Hss.: *progressa*) *magos*: die Lesart ist bereits von BIELER mit guten Gründen ange-mahnt worden.⁵⁴ **I,99** *solusque* [scil. Iudas] *excluditur arvis / quae monumenta ferunt* (so MCKINLAY / ORBÁN; **B** und zahlreiche Hss.: *serunt*): die Verwechslung von f und langem s der Minuskel ist tatsächlich leicht möglich, *ferunt* aber die *lectio facilior*; Iudas wird das Begräbnis verweigert, er ist "als einziger ausge-schlossen von Feldern, die Grabmäler hervorbringen"; *sero* im Sinne von "hervor-bringen" ist gut belegt (Ovid, *Fasti* III,799 *matre satus terra, monstrum mirabile, taurus*; Arator, *Historia apostolica* I,847 *gentili de stirpe satus*). **I,709** *sed amabitur* (so MCKINLAY / ORBÁN und fast alle Handschriften; **B**: *ambitor*; weitere Lesarten: *anabitur, ambitur, labitur*) *agnus / quo properat saevire lupus*. Hier hat **B** mit Sicherheit nicht die richtige Lesart, führt aber zu derselben: *ambitor* ist seit Ambrosius belegt; die Naturlänge des i macht es für die Versstelle unbrauchbar, wollte man kurzes i annehmen, fehlte immer noch eine (kurze) Silbe oder der positionsbildende Konsonant nach *sed*. Das mehrfach überlieferte *amabitur* ist ein (spätestens karolingischer) Lösungsvorschlag des Überlieferungsproblems: "Als Lamm wird er [Paulus] geliebt werden, wohin er als Wolf eilt, um zu reißen"; ein schwacher Gedanke für den sonst so bildsicheren Arator. Eine Handschrift hat *labitur* (nach Sedulius, *Carm. pasch.* II,111?), was inhaltlich daneben liegt, aber schon fast die richtige Lesart ist (es fehlte nur der Kürzungsstrich; in der Hss. vor-handen?). Was passiert? Erzählebene (Act 9,1-31): Saulus geht nach Damaskus, wird nach Blindheit bekehrt und von Ananias getauft. Bildebene: Aus dem Wolf wird ein Lamm und das wird gereinigt; metrisch und inhaltlich passende Lesart wäre: *lambitur*. Die Lesung *ambitor* ist nicht mehr als ein Buchstabenausfall 1, denn o/u Vertauschung ist in einer Hs. des VI. Jahrhunderts unauffällig.

Das zweite vorkarolingische Aratorfragment steht zwischen echtem Hand-schriftenzeugnis und Testimonium. Es ist eine lange Passage der *Historia apostolica*, die in einer metrischen Messe zitiert wird. Ein Codex, der sich spätestens im Jahr 782 auf der Reichenau befand, wurde Mitte des VIII. Jahr-hunderts mit dem Kommentar des Hieronymus *In Matthaem* beschrieben (Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Aug. CCLIII);⁵⁵ wegen Pergament-mangels sind für ihn Blätter aus zehn verschiedenen Handschriften des VI.-VIII. Jahrhunderts palimpsestiert (abgeschabt und neu beschrieben) worden. Unter diesen *codices rescripti* befand sich ein Missale Gallicanum, eine Sammlung von Meßgebeten, die wohl im VII. Jahrhundert in Frankreich kopiert wurde.⁵⁶ Die Meßgebete hat erstmals Franz Joseph MONE entziffert und 1850 herausge-

54 BIELER: Rez. "McKinlay" (wie Anm.4), S.167.

55 Abbildung und Beschreibung bei LOWE (/ BISCHOFF): *Codices Latini Antiquiores*, Bd.8, Nr.1099.

56 Ebd., Nr.1102 ("uncial saec.VII.").

geben;⁵⁷ man spricht seitdem von Mone-Messen. Es handelt sich nach Ausweis der letzten Edition um Meßgebete für sieben Tage (sechs Sonntagsmessen und eine Eigenmesse für den hl. Germanus von Auxerre); eine der Sonntagsmessen besteht nur aus Dichtung (Hexametermesse).⁵⁸ Die Hexametermesse verdiente einmal eine genaue Analyse;⁵⁹ hier soll nur interessieren, daß für den *contestatio* genannten Teil der Messe (Beginn des Meßopfers) ein ganzes Gebet aus der *Historia apostolica* ausgehoben wurde. Es ist das Gemeindegebet nach der Freilassung des Petrus und des Johannes (Act 4,22-30), das Arator zu einem *hymnus* amplifiziert hat (*Historia apostolica* I,338-369).

Die Primärschrift der Palimpsestblätter ist eine Unziale (in *scriptura continua*) mit sehr charakteristischen Zügen (A mit verschleiftem Bogen; B ist wie ein halbunziales b mit aufgesetztem Bogen geschrieben). Der Schreiber scheint die Unziale seltener geübt zu haben, und geht bisweilen in eine Minuskel mit kursiven Elementen über. Vergleichsbeispiele sind wieder kaum zu finden. Eine Schrift mit gewissen Ähnlichkeiten zeigt das Fragment Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, fragm. Aug. 104 (ebenfalls aus Reichenauer Bestand und mit französischer Herkunft), welches später entstanden ist (Tendenz zum geschlossenen E und zum deutlichen Unterschreiten des Schriftbandes bei F und P).⁶⁰ Die bei MOHLBERG vorgeschlagene Datierung auf 630-640 scheint angesichts der fehlenden Vergleichsmöglichkeiten gewagt; die Lokalisierung nach Burgund gründet auf inhaltlichen Erwägungen (es gilt die vorsichtigeren Angabe "saec.VII" und "France").⁶¹ Unter den Versen gibt es zwei gewichtige Lesarten: **I,340** *ante vides rerumque creas per nomina formas* (so MCKINLAY / ORBÁN; Hexametermesse und einige ältere Hss.: *videns / creans*),⁶² daneben zahlreiche orthographische Varianten, die einen guten Eindruck von der vorkarolingischen Überlieferung geben.

57 MONE, Franz Joseph (Hg.): *Lateinische und griechische Messen aus dem zweiten bis sechsten Jahrhundert*, Frankfurt am Main 1850.

58 MOHLBERG, Leo Cunibert (Hg.): *Missale Gallicanum vetus*, Rom 1958 (= *Rerum ecclesiasticarum documenta. Series maior. Fontes 3*), S.61-91.

59 ! Catullzitat in ebd., S.74, Z.15: *fodeatur vinea rastro* = Catull, *Carmina* 64,39 *non humilis curvis purgatur vinea rastris*. Als Autor der Hexametermesse wurde Venantius Fortunatus vorgeschlagen; das kann stimmen, gründet aber darauf, daß wir aus dem Frankenreich der Zeit fast nur sein Dichtungswerk kennen.

60 Abbildung und Beschreibung bei LOWE (/ BISCHOFF): *Codices Latini Antiquiores*, Bd.8, Nr.1122 ("uncial saec.VIII in.").

61 Ebd., Nr.1102.

62 MOHLBERG: *Missale Gallicanum vetus*, S.75, Z.10.

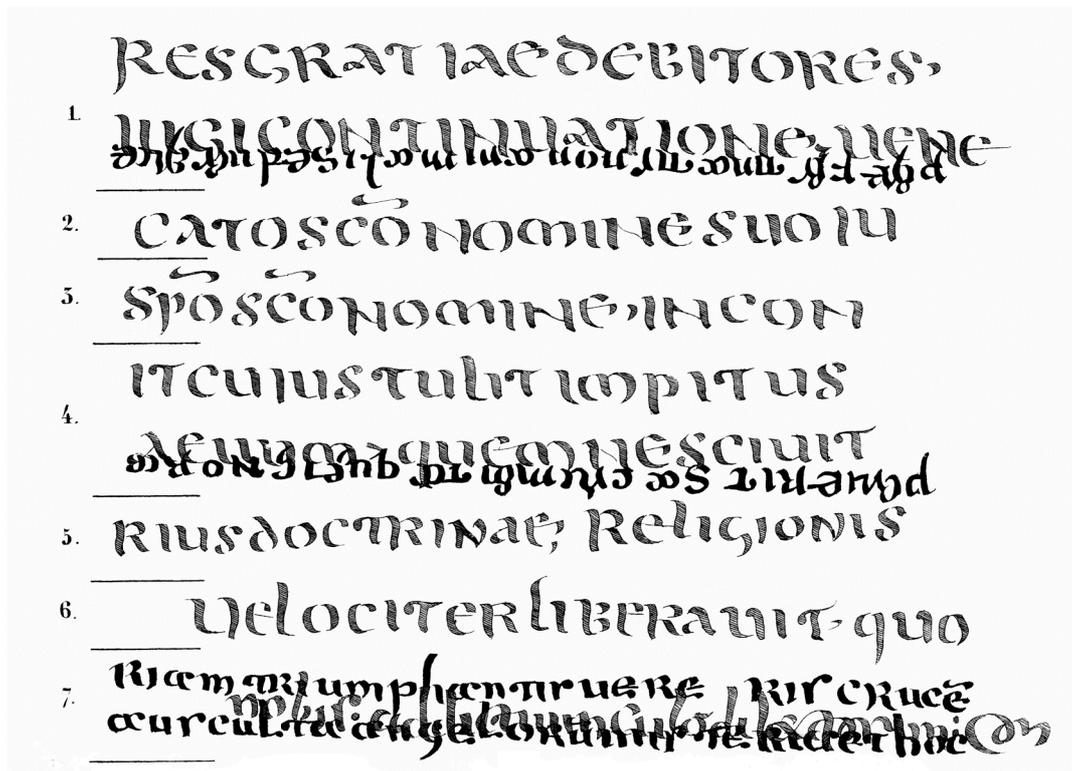


Abb.4; Schriftproben aus dem Codex rescriptus der Mone-Messen (Teile von Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Aug. CCLIII) nach MONE: *Lateinische und griechische Messen* (wie Anm.57), S.171.

Auf den Überlieferungswert der Mone-Messe für die *Historia apostolica* hat Eizenhöfer aufmerksam gemacht; sein Artikel kam für die Ausgabe MCKINLAY zu spät;⁶³ ORBÁN führt sie nur als Testimonium auf, sodaß die Lesarten erneut weder im Text noch im Apparat berücksichtigt sind.⁶⁴

Was also nach zwei jüngeren Editionen vorliegt, ist eine verglichene Schulausgabe, wie sie in der Karolingerzeit üblich gewesen wäre. Die Überlieferung des IX. Jahrhunderts hat fast alles überdeckt, sodaß der Beitrag der Schule (Glossierung, Kommentierung, Prosavorspann, Vereinheitlichung von Orthographie und Lesarten) ganz in Text und Dokumentation der Ausgaben eingegangen ist; die Entscheidung ORBÁNS, nur glossierte Handschriften auszuwerten, die älteste Handschrift nicht mehr zu beachten und einen ganzen (zweifellos verdienstvollen) Glossenband beizugeben, belegt diese Gewichtung. Der Weg zu einer autornahen Ausgabe ist gewiesen. Ein gutes Stück wäre schon zurückgelegt, wenn die Prosaeschnitte wieder aus dem Text genommen würden. Dann

63 EIZENHÖFER, Leo: Arator in einer contestatio der Mone-Messen und in einer mailändischen Präfation, in: *Revue Bénédictine* 63 (1953), S.329-33.

64 Ausgabe ORBÁN, S.121f.

wären mit allen vorhandenen Zeugnissen (vor allem der angelsächsischen Rezeption) und Mitteln der Textkritik die älteren Lesarten zu restituieren (im Zweifel im Apparat abzubilden).

ad Vigilium 6 *revocante* - Aldhelm zitiert (!) mit der Lesart *relevante*;⁶⁵ **II,87** *dura* - das gut belegte *surda* wird durch *sonat* und Vergleich mit I,734 gestützt; **II,347** *obstrictis řnibus* - ist ein grober prosodischer Schnitzer, der durch Vertauschung der Reihenfolge leicht zu beheben ist; die Naturlänge des e war aus Horaz, *Sat.* II,3,163 bekannt.

Dies sind nur einige Textstellen, die bei einer ersten Durchsicht ins Auge fallen. Das Potential der jüngeren Handschriften ist kaum abzuschätzen; MCKINLAY ist weiter vorgedrungen als ORBÁN, der die erwähnte kleinere Handschriftenbasis hat (und im übrigen kaum in den Text von MCKINLAY eingreift).⁶⁶ Unter den *recentiores* befindet sich z.B. der Codex Brüssel, Bibliothèque Royale, 5380-5384 (Gembloux, saec.XI in.); die Gemblacenses gehen - das weiß man aus der Abteigeschichte - meist auf Vorlagen der verlorenen Bibliothek von Lobbes zurück, die ihrerseits ausgezeichnete Bestände (teils aus Saint-Germain zu Auxerre) hatte; eine Prüfung lohnt sich demnach auch für die jüngere Überlieferung. Insgesamt begegnet uns bei Arator der typische Überlieferungsfall: Hinter der karolingischen Tradition ist die ältere gerade noch zu erkennen. Der Grund liegt im Erscheinungsbild der vorkarolingischen Handschriften. Ungewohnte Orthographie und Leseschwierigkeiten haben die Überlieferungschancen verringert; daß der Codex **B**, der vielleicht zu den frühen, von Italien nach England gekommenen Handschriften zählte, im XV. Jahrhundert dann doch makuliert wurde, ist symptomatisch. Trotzdem bieten sich Möglichkeiten, dem historischen Text der *Historia apostolica* näherzukommen. Angesichts der Dichte der Handschriftentradition und der Testimonien wäre - das sollte gezeigt werden - die Editionsbasis zu erweitern und die scheinbare Überlieferungslücke von 250 Jahren zu schließen.

65 Aldhelmus *De metris et enigmatibus* 9; Ausgabe EHWALD: *Aldhelmi opera* (wie Anm.22), S.80.

66 Neben orthographischen Varianten und 3 verbesserten Druckfehlern zähle ich 10 Textveränderungen.